

Duma-Vizepräsident Issaiev und FPÖ-Chef Strache als Stargäste des Front National

Zwei ausländische Gäste wurden auf dem Parteitag des Front National in Lyon besonders gefeiert: der Vizepräsident der russischen Duma, Andrei Issaiev, und Heinz-Christian Strache.

Wie Anno dazumal, als die Kremlherren noch brüderliche Beziehungen mit ihren einstigen Verbündeten, den französischen Kommunisten, unterhielten, schmettete Issaiev die Anrede „Liebe Genossen“ in den Saal. Danach wettete er gegen die „unbekannten Beamten der EU“, die als „Hampelmänner der USA“ wirken würden. Den scharfen anti-US und anti-EU-Tonfall hatte Marine Le Pen vorgegeben: „Unser Europa reicht vom Atlantik zum Ural, und nicht von Washington bis Brüssel“. Eine „neue Kooperation zwischen den Nationen“ sei nötig.

Diese „neue Kooperation“ scheint schon Gestalt anzunehmen. Jüngste Geldflüsse aus Moskau zum FN erinnern ebenfalls an die einstige Unterstützung des Kremls für linientreue kommunistische Parteien. So steht fest, dass der FN von der „First Czech-Russian Bank“ mit Sitz in Moskau einen 9 Millionen Euro-Kredit erhalten hat. Außerdem hat FN-Ehrenpräsident Jean-Marie Le Pen zwei Millionen von einer zypriotischen Firma überwiesen bekommen, die sich im Besitz eines Ex-KGB-Funktionärs befindet, wie das Online-Magazin „Mediapart“ enthüllte. Laut „Mediapart“ soll es sich dabei um Teil eines Gesamtkredits von 40 Millionen Euro handeln.

Strache ergänzte, die EU habe sich gegenüber Russland so benommen, als „wäre sie längst der 51. amerikanische Bundesstaat“. Den meisten Applaus erhielt er, als er erklärte: „Wer weiß, vielleicht darf ich in einigen Jahren als österreichischer Bundeskanzler die französische Präsidentin Marine Le Pen im Elysee-Palast und sie umgekehrt am Ballhausplatz willkommen heißen“. Die illustre Gästerunde schloss ein bulgarischer Nationalist mit den Worten: „Nicht Conchita Wurst kann das Symbol Europas sein, sondern Jeanne d'Arc“.